

Daniela

Bevor ich in die Schweiz kam, lebte ich sieben Jahre ohne meine Mutter in meinem Herkunftsland. Zusammen mit meinem drei Jahre jüngeren Bruder wohnte ich bei den Grosseltern. Wir kommen aus einem armen Land, aber es ging uns gut, denn meine Mutter schickte uns regelmässig Geld aus der Schweiz. Ein Problem war, dass mein Vater mit einer anderen Frau zusammen lebte, und wir so immer alleine an Schulfesten und ähnlichen Anlässen teilnehmen mussten.

Meine Mutter litt wegen uns und sagte, dass sie mit ihren Kindern zusammen sein wolle. Sie telephonierte jeden Sonntag mit uns. Als sie uns besuchte, kannten wir sie nicht mehr, denn als sie in die Schweiz ging, war ich sechs und mein Bruder drei Jahre alt. Mein Bruder hatte sogar Angst, als sie uns besuchen kam. Er sagte Tante zu ihr, nicht Mutter. Das machte sie traurig. Ich erklärte meinem Bruder, dass sie das nur für uns mache. Sie versuchte, alle zwei Jahre für einen Monat zu uns zu kommen.

Vor drei Jahren schickte sie uns das Geld für ein Flugbillet. Wir reisten alleine, nur mit der Stewardess, in die Schweiz. Wir glaubten, wir würden für drei Wochen in die Ferien kommen, aber dann wurde klar, dass wir in der Schweiz bleiben würden. Jetzt geht es meiner Mutter gut, weil sie uns hier bei sich hat.

Ich wusste nicht, dass meine Mutter ohne Bewilligung in der Schweiz lebt. Sie sagte es uns, als wir einmal nach Frankreich hinüber wollten. Es machte mich schon ein wenig traurig, als ich es erfuhr, denn alle können ins Ausland in die Ferien fahren, nur wir nicht.

Ein Problem sind aber nicht nur die Ferien: Stressig ist es auch, immer vor der Polizei auf der Hut zu sein. Wir können nicht ruhig auf der Strasse gehen, und wir dürfen auch nicht so viel in die Stadt, weil dies zu gefährlich ist. Es ist schon sehr merkwürdig: Wenn Schweizer in mein Heimatland in die Ferien reisen, finden sie alles schön und die Leute mega nett. Wenn wir aber hierher in die Schweiz kommen, sind viele zu uns recht gemein.

Sehr gute Kolleginnen wissen, dass wir keine Bewilligung haben, andere hingegen nicht. Die meisten akzeptieren das, vielleicht weil sie selber Ausländerinnen sind. Mein Bruder geht ganz anders mit dieser Situation um. Er erzählt es niemandem, nur sein Lehrer weiss es. Er schämt sich.

Sicher ist es hier nicht das Leben, das ich mir erträumt habe. Andere Jugendliche machen Probleme und haben dennoch keine Angst vor der Polizei. Ich aber darf nichts machen, kann mir keine Fehler leisten. Wenn ich gewusst hätte, wie es hier in der Schweiz ist, hätte ich mir weniger Hoffnungen gemacht. Dennoch möchte ich nicht in mein Herkunftsland zurück, sondern ich frage meine Mutter jeden Tag, ob sie schon eine Antwort aus Bern auf unser Gesuch erhalten hat. Wenn die Antwort aus Bern negativ ist, so werden wir dennoch hier bleiben – wir verstecken uns.

Wenn wir eine Bewilligung hätten, könnte meine Mutter legal arbeiten. Auch könnten wir unsere Grossmutter hier her holen oder sie besuchen. Mein Grossvater ist in der Zwischenzeit gestorben und meine Grossmutter ist krank. Wir aber können sie nicht pflegen. Ein weiterer Vorteil wäre, dass ich nach den Ferien mitreden könnte, wie es in Frankreich oder in Deutschland ist. Heute bleibe ich einfach ruhig. Vor allem aber könnte ich hier eine Lehre machen. Mein Traumberuf, wenn ich eine Bewilligung hätte, wäre, Stewardess zu werden. Mein Bruder könnte ins Gymnasium gehen, denn er ist in der Schule mega gut. Er möchte Medizin studieren, um meine Grossmutter zu heilen.

Wenn ich drei Wünsche offen hätte, wäre mein erster Wunsch, dass meine Grossmutter hier bei uns sein könnte. Zweitens wünschte ich mir ein eigenes Zimmer. Und mein dritter Wunsch wäre, Stewardess zu werden.